

# Das Tagebuch von Thijs Jonker

Ute Schulze

## Zeitgeschichte aus der Sicht eines holländischen Fremdarbeiters, Teil 4<sup>1</sup>

*Mit „Der Krieg erreicht Villingen“ endet die Reihe mit Tagebuchauszügen. Während der dritte Teil unter anderem die Berichte von der Front zum Inhalt hatte, geht es in diesem Aufsatz um die Auswirkungen des Krieges auf Villingen und Umgebung. Den Schwerpunkt bilden die Anmerkungen zu den Tagen ab dem 12. April 1945. Mit ihnen haben wir einen Zeitzeugenbericht über die Ereignisse zum unmittelbaren Kriegsende in Villingen. Mit der Abfahrt aus Villingen und der Fahrt über Frankreich nach Amsterdam, die Thijs Jonker mit vielen Fotos dokumentiert, klingt die Artikelserie aus.*

Der Krieg hatte direkte Auswirkungen auf die Organisation bei Kienzle. Unter dem **13. Oktober** lesen wir: „1944 Als wir heute Morgen ins Büro kamen, hörten wir, dass Henk und ich zum Arbeiten in die Fabrik gehen werden vom kommenden Montag an. Frau Overbeck soll meine Arbeit übernehmen, und ich weise sie ein. Wir finden es nicht sehr schlimm, eine Abwechslung.“



Abb. 1: Hirzwald.

**16. Oktober 1944** „Fürs erste in der Fabrik. Ich komme in die Schleiferei zu Meister Roser.“

**15. Dezember 1944** „Von Ilse höre ich, dass die Buchhaltung wegen der Bombengefahr verlagert wird, und dass davon gesprochen wird, dass ich wieder aus der Fabrik zurückkommen soll. Henk ist bereits vor einigen Wochen wieder zurückgerufen worden. Wahrscheinlich gehen sie in die Kienzle-Hütte auf dem Hirzwald und Ilse geht auch mit.“

Ich würde zu gerne mit, um aus der Fabrik herauszukommen.“ Montag, **18. Dezember 1944** „Anstatt heute in die Buchhaltung zurückzukommen, muss ich heute zur Nachtschicht. Ich beschließe alles auf eine Karte zu setzen und gehe ins Büro. Besprechung mit den Herren Beck, Vosseler, Wagner, Dr. Kienzle. Unverrichteter Dinge gehe ich zurück. Abends in schlechter Stimmung sitze ich beim Essen in der Kantine in Werkskleidung, da um 7 Uhr die Nachtschicht beginnt. Da kommt Ilse außer Atem herein gerannt mit der großen Neuigkeit, dass ich doch mit auf die Hütte gehe. Später höre ich von Henk, dass Herr Beck und Dr. Centner die Sache gedeichselt haben und sich ein Gefecht um mich geliefert haben mit dem Betrieb. Abends Koffer gepackt, denn Morgen gehen wir alle weg. Ilse kommt nicht mit.“

Dass der Krieg sich Villingen näherte, dokumentieren die zahlreichen Einträge zu Fliegeralarmen. Diese sollen hier nur in Auswahl wiedergegeben werden. Am **15. Juli 1943** schreibt Thijs Jonker zum ersten Mal über einen Fliegeralarm. „Nachts sind wir erschrocken wach geworden durch Sirenengeheul. Luftalarm. Ich dachte, dass es hier nicht vorkommt, aber es ist doch so. Wir hören, dass die Menschen auf der Straße zu ihren Posten rennen. In den Häusern gehen die

anderen Menschen in den Keller. Wir meckern über den Lärm auf der Straße, drehen uns um und schlafen wieder ein.“ Auch an den folgenden Tagen gingen die Alarme weiter. Zum **16. Juli** notiert er: „Nachts schon wieder Luftalarm. Wir gehen bloß einen Moment raus, um 'den Hund raus zu lassen', danach schlafen wir ruhig weiter. Im Büro sitzen die Deutschen alle mit verschlafenen Köpfen, weil sie entweder im Luftschutzkeller oder auf dem Posten in der Fabrik gewesen sind.“

Die zunehmenden Luftangriffe brachten es mit sich, dass die Firma Kienzle einen Wachdienst einrichtete. Dazu zog man auch Thijs Jonker heran. Bereits unter dem **31. Juli 1943** schreibt er: „Im Laufe der Woche bekam ich ein Briefchen im Büro mit der Meldung, dass ich in der Nacht von Samstag auf Sonntag sogenannten 'kasernierten Bereitschaftsdienst' habe. Das ist eine Art Brandwache für den Fall eines Bombardements.“ Diese Aufgabe kam noch öfter auf ihn zu.

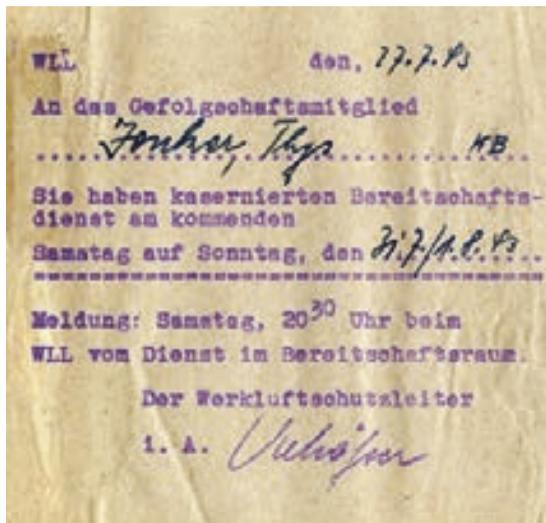


Abb. 2: Zettel zur Einteilung zum Bereitschaftsdienst am 11. Juni 1944.

Zum **21. Februar 1944** hören wir von mit Bomben beladenen Flugzeugen über Villingen. Unter dem 4. Februar 1945 ist notiert: „Es wurde der Bahnhof von Villingen zum ersten Mal von amerikanischen Jagdbombern angegriffen. Resultat: nicht viel. Die Bahnlinie nach Schwenningen ist für einen Tag gestört. Keine Personenopfer. 20.

Februar 1945“ Es sind 12 Bomben auf Villingen geworfen worden, von denen nur 4 explodierten, 1 mitten in der Stadt beim Schuhhaus Haas [orthopädisches Schuhfachgeschäft, Rietstraße 9], die anderen in der Umgebung des Bahnhofs. „22. Februar 1945. Als wir morgens aufstanden, sagte ich zu Henk, dass ich eine Vorahnung hätte, dass heute etwas passieren würde. Um ungefähr halb 10 kommt eine große Menge Bomber Richtung Südost-Ost herüber. Auch fliegen viele kleine Gruppen Bombenwerfer, Jagdbomber und Jäger herum. Die Luft ist erfüllt von Gedröhne und Lärm. Von unserem hohen Aussichtspunkt [Hirzwald] sehe ich die Bomben fallen auf Villingen, Triberg und St. Georgen.



Abb. 3: Thijs Jonker blickt auf Bombardement.

Ferner hören wir den ganzen Tag das Explodieren von Bomben mehr oder weniger entfernt. Arme Ilse. Ich bin sehr unruhig, was in Villingen passiert ist. Später kommen Berichte herein, dass nahezu alle Verkehrsknotenpunkte in diesem Teil Deutschlands bombardiert wurden. In Villingen sind schwere Bomben gefallen auf den Bahnhof, die Bahnhofstraße und Luisenstraße. Die Häuser in der Bahnhofstraße sind total verwüstet und liegen größten Teils nur noch als Trümmerhaufen da. Das Haus von Rechtsanwalt Spitznagel [Bahnhofstraße 6] ist ebenfalls total zerstört. Die Familie befand sich während des Bombenangriffs

im Keller des Hauses. Leider konnten die beiden Töchter Mechthild und Margret (Ilse's Freundin) nicht lebend geborgen werden. Auch das Haus von Zahnarzt Grabs [Luisenstraße 2] mit seiner herrlichen Einrichtung ist total verschwunden. Obwohl in Villingen viel getroffen wurde, gibt es sehr wenige Tote, dies im Gegensatz zu Schweningen oder Donaueschingen, wo es sehr viele Schlachtenopfer gibt. Mein früheres Zimmer in der Bahnhofstraße 12 ist auch verschwunden. Die Jungen erzählten mir später, dass an der Stelle, wo mein Zimmer war, nun ein Stück Mauer steht, mit dem Unterteil eines Eisenbahnwagens.“

### **Die Tage seit dem 21. April 1945**

Zum 21. April 1945 notiert Thijs Jonker: „Um 7 Uhr werde ich wach und, als ich nach draußen komme, treffe ich Herrn Winz, der mir erzählt, dass die Stadt um 5 Uhr morgens übergeben worden ist und Herr Riedel, 2. Bürgermeister von Villingen (kein Nazi gewesen) mit dem französischen Kommandanten verhandelt. Ich gehe in die Stadt, um es selbst in Augenschein zu nehmen, und in der Tat sehe ich vom Münsterturm eine weiße Fahne wehen. Auch gibt es keinen Alarm als wenig später Jagdbomber überfliegen. Die Kreisleitung wurde meist durch Deutsche geplündert. Die Geschäfte sind geschlossen. Vor dem Parteibüro steht ein ausgebranntes Auto. Man scheint jeden Augenblick die Ankunft der Franzosen zu erwarten. Als sich plötzlich 3 verrirte deutsche Panzerwagen in den Straßen Villingens zeigen, macht es jeden im Herz bang. Die Besatzungen der Wagen wissen nicht, was sie tun sollen und fahren herum auf der Suche nach einem Kommandoposten. Die Menschen in der Stadt rufen ihnen zu, dass sie verschwinden sollen, da alles andere Unglück bedeuten würde. Um ca. 2 Uhr scheinen die ersten französischen Truppen angekommen zu sein. Die Stadt hängt nun voller weißer Fahnen als Zeichen der Übergabe. Mittags fährt ein Lautsprecherwagen durch die Stadt und macht nachfolgende Mitteilung bekannt. 'Die Stadt ist übergeben und jedem wird geraten, sich ruhig zu verhalten. Sofort abgeliefert

werden müssen: alle Arten von Waffen, Radio-geräte, Fotoapparate, Kompass und Fernrohre. Ferner müssen angemeldet werden Autos und Motorräder.' Ich höre, dass Henk Haagman zum Sekretär des französischen Stadtkommandanten bestimmt worden ist. Radio von Frau Häglei 'gerettet'. Zimmer im Romäus gemietet.“

**Sonntag, 22. April 1945** „Gestern Abend scheint auf französische Soldaten geschossen worden zu sein. Deshalb ist die Stadt zur Plünderung freigegeben worden. Als ich in die Stadt komme, sehe ich, dass bei verschiedenen Geschäften Fenster und Türen eingeschlagen sind. Und es läuft ein Trupp Soldaten umgeben von Ausländern (meist Franzosen) rein und raus. Immer mehr Läden werden aufgebrochen und die Vorräte geplündert. Ich stehe beim Schuhhaus Häsler und könnte ein Paar Schuhe, die ich sehr nötig brauche, mitnehmen. Ich kann es trotzdem nicht übers Herz bringen, an Plünderungen teilzunehmen. Es wird erzählt, dass durch Hitlerjungen geschossen worden ist und einer, Jan Haagman, dabei getötet wurde. Nachmittags folgt wieder eine Bekanntmachung des Stadtkommandanten. 'Die Eltern sollen auf ihre Kinder achten, denn bei Verwundung oder Tötung französischer Soldaten sollen für jedes Todesopfer 10 Villingen Bürger erschossen werden, und das betreffende Haus, aus dem geschossen wurde, dem Erdboden gleichgemacht werden.' Bürgermeister ist nun der frühere Fotograf Bräunlich.“

**Montag, 23. April 1945** „In der Stadt ist es verhältnismäßig ruhig. Die Plünderungen werden fortgesetzt, aber bisher nur von Geschäften. Was mir jetzt nicht gefällt, ist das Polen und Russen mit Gewehren und Pistolen bewaffnet durch die Stadt laufen und alles Mögliche rauben. Verkündigung: Der ehemalige Kriegsgefangene Morand Faust ist zum Polizeichef Villingens ernannt worden.“

**Dienstag, 24. April 1945** „Die Polen und Russen scheinen wieder entwaffnet worden zu sein. Die frühere Polizei ist wieder im Dienst und selbst

mit Karabinern bewaffnet, nur mit weißer Armbinde. Die Ausgangszeiten sind nun von morgens 6 bis abends 7 Uhr. Vöhrenbach, Unterkirnach und St. Georgen scheinen unter Beschuss zu stehen. Noch immer schießt Artillerie aus Villingen in diese Richtungen. Auch im Wald scheint noch viel SS zu sitzen. Das sind aber nur Gerüchte, da von geordneten Berichten noch keine Rede ist. Auch der elektrische Strom ist nun weg, so dass ich mit meinem Radio auch keine Nachrichten empfangen kann.“

**Mittwoch, 25. April 1945** „Ich schlafe noch immer bei Ilse [in der Warenburgstraße], weil sie in ihrem Zustand nicht alleine bleiben darf. Heute Nacht um 12 Uhr werden wir durch Klopfen der Nachbarn geweckt, um einmal in die Straße zu schauen. Schnell kleide ich mich an, gehe nach draußen und sehe einen langen Strom von Menschen beladen mit Koffern und Paketen vorbeikommen, die in Richtung Stadt eilen. Auf Nachfrage stellt sich heraus, dass es die Bewohner des Industrielagers (vor allem Russinnen) sind, die aus dem außerhalb der Stadt gelegenen Lager vor der nahenden Front in die Stadt flüchten.



Abb. 4: „Russenslager“.

Die Deutschen scheinen nämlich einen Angriff auf die Stadt zu machen. Am Stadtrand wird stark geschossen und ziemlich dicht, dabei nicht nur mit MG und Gewehren, sondern es mischt sich auch Artillerie in das höllische Konzert hinein. Wir schleppen unser Zeug wieder in den Keller und warten dort ab. Wenn es der SS gelingt,

wieder in die Stadt zu kommen, sieht es für die Ausländer und die Deutschen, die weiße Fahnen herausgehängt haben, nicht zum Besten aus. Jetzt ist es 9 Uhr morgens und wir sind nach oben gekommen, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Der Polizeiwagen ist wieder herumgefahren und hat bekannt gemacht, dass sich niemand draußen aufhalten soll. Die Schießerei geht weiter. Ich kann nicht sagen, ob sie näherkommt oder sich entfernt. Ich bin auf den Dachstuhl gestiegen und kann durch das Wegschieben von ein paar Dachpfannen über die Umgebung der Stadt schauen. Ich sehe wenig von Gefechten, nur Artillerieeinschläge in Richtung Tannheim. Auch Flugzeuge (Artillerie-Erkennung) kämpfen mit.“ Um 20.00 Uhr macht der „Polizeiwagen bekannt: Sparsam sein mit Wasser. Wasser läuft noch morgens 11 – 12 und abends 6 – 8 Uhr.“

**Freitag, 27. April 1945** „Die Angriffe scheinen abgewehrt zu sein. Es ist auch viel französische Verstärkung angekommen, die nun von der Bürokratie einquartiert wird. Auch wir bekommen Einquartierung. Weil Ilse als meine Frau durchgeht und als Holländerin angesehen wird, wird sie mit Respekt behandelt und ist vor Gewaltanwendung geschützt. Ich komme nun viel mit Floor van Haver, einem Belgier, zusammen, der Helfer der Mutter Oberin im Heilig-Geist-Spital ist. Er hilft mir mit vielen Dingen, vor allem mit Essen.

Am letzten Freitag besorgte uns Floor aus dem Stadtvorrat, über den er auch das Zepter führt, eine komplette Glasaussteuer bestehend aus: 12 geschliffenen Trinkgläsern, 12 Likörgläsern, 12 geschliffenen Weingläsern, 12 geschliffenen Bowlegläsern, 2 Glasschalen, 1 Milchkanne aus Stein. Ferner gab er uns heute noch etwas für die Vorratskiste: 1 1/2 Pfund Käse, 1 Sack Gemüse, 1/2 Dose Fleisch, 1/2 Dose Gemüse, 5 Pfund Marmelade, 4 Paar Sandalen, um sie nach Holland mitzunehmen.“

**Sonntag, 29. April 1945** „Noch immer kein elektrischer Strom, sodass wir noch keine Radioberichte über die Lage empfangen können.



Abb. 5: Mit Ilse auf Besuch bei Floor im Heilig-Geist-Spital.

Gerüchten zufolge sind sowohl die Russen als auch die Engländer in Berlin.“

**Montag, 30. April 1945** „Die deutschen Bewohner von Villingen müssen nun auch ihre Fahrräder abgeben und stehen in langen Reihen, um dies zu tun. Es gleicht der deutschen Fahrradforderung im Stadion von Amsterdam. Was die Franzosen mit den Fahrrädern vorhaben, ist mir ein Rätsel, weil sie das ganze Zeug auf einen Haufen schmeißen und dann nichts mehr damit tun (das gleiche mit den Radios). Nahezu jeder Ausländer und frühere Kriegsgefangene kurvt jetzt mit einem Fahrrad herum. Für Frau Hägle ein Fahrrad aus dem Keller genommen und versteckt und ein anderes 'beschlagnahmt'“.

**Dienstag, 1. Mai 1945** „Für Frau Hägle einen Koffer bei einem Bauern in Oberkirnach geholt. In Unterkirnach ebenfalls verschiedene Leute für sie besucht. Es scheint mir, dass die Gerüchte, dass Unterkirnach sehr geplagt ist, gewaltig übertrieben sind. Einige Häuser sind kaputt, aber im Übrigen nichts Besonderes. Beim Bauern von Frau Hägle Mittagessen gehabt und darüber hinaus ein schönes Stück Speck mitbekommen.“

**Mittwoch, 2. Mai 1945** „Ich will heute versuchen über St. Georgen nach Hirzwald zu kom-

men. ... In St. Georgen ist stark gefochten worden. Verschiedene Häuser sind kaputt geschossen. Es gab 100 Tote, davon 60 im dortigen Russenlager.“

**Donnerstag, 3. Mai 1945** „Heute Nachmittag gibt es wieder Strom und ich kann Radio hören. Es ist wieder einiges passiert in den letzten Tagen, was ich nicht hören konnte.

1. Adolf Hitler ist tot. Großadmiral Dönitz hat die Regierung übernommen und 'Weiterkämpfen' befohlen.
2. In Italien haben 1.000.000 Mann bedingungslos kapituliert.
3. Die Engländer rücken über die Ostseite von Bremen ein und stoßen auf keinen nennenswerten Widerstand.
4. Hamburg hat kapituliert.
5. Die Russen haben Berlin besetzt und eine große Anzahl Nazi-Offiziere gefangen genommen.
6. Die Russen haben Fallschirmjäger auf den dänischen Inseln abgesetzt.

Heute zum ersten Mal im Krieg kein Wehrmachtsbericht.“

**Freitag, 4. Mai 1945** „Um 5 Uhr bekommen wir plötzlich Einquartierung ins Haus. In Frau Rapps Schlafzimmer kommen 2 Soldaten. Es gibt wieder keinen Strom, sodass ich nicht Radio hören kann.“

**Montag, 7. Mai 1945** „Zuerst Lebensmittelkarte geholt, dann mit dem Fahrrad nach Hirzwald. Unterwegs die Damen getroffen, die aus der Hütte geflüchtet sind und jetzt mit ihrem ganzen Hab und Gut nach Villingen zurückkehren. In der Hütte fand ich dasjenige, was ich dort zurückgelassen hatte und binde nun das eine oder andere auf mein Fahrrad. Auch Herr Strack ist noch anwesend. Das Radio bringt Berichte über gefangene Persönlichkeiten, die jetzt befreit sind, u. a.: Martin Niemöller, Daladier (ehem. französischer Ministerpräsident), Lebrun (ehemaliger Präsident von Frankreich), General Bor (Verteidiger von Warschau), König Leopold von Belgien, General Winkelmann.“<sup>2</sup>

**Dienstag, 8. Mai 1945:** „Vormittags um 12 Uhr läuten die Kirchenglocken von Villingen eine Viertelstunde lang, um zu zeigen, dass Deutschland kapituliert hat und die Waffen schweigen. Anschließend eine Bekanntmachung von Bürgermeister Bräunlich: Die Kapitulation hat gestern um 14 Uhr stattgefunden. Die Bevölkerung soll in Übereinstimmung mit den kommenden schweren Zeiten Haltung annehmen und sich nicht freudig äußern. Weitere Besonderheiten sind mir noch nicht bekannt. Ich selbst bin nicht gerade in einer Friedensstimmung. Alles ist so plötzlich gekommen. Ich kann mir kaum vorstellen, dass Frieden ist.“

**Mittwoch, 9. Mai 1945** „Heute bei Pronk die Liste betreffend die Rückführung nach Holland unterschrieben.“

**Donnerstag, 10. Mai 1945** „Himmelfahrtstag, nun wieder ein Feiertag in Deutschland. Gestern fuhr ein Publikations-Auto durch die Stadt und macht bekannt, dass der Himmelfahrtstag, der von den Nazis abgeschafft worden war, nun wieder als gesetzlicher Feiertag bestätigt wäre.“

**Freitag, 11. Mai 1945** „In Villingen alles ruhig. Lebensmittel sind schlecht zu kriegen, glücklicherweise haben wir einen guten Vorrat.“

**Sonntag, 13. Mai 1945**

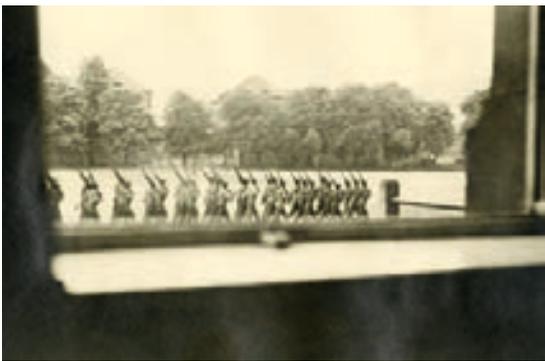


Abb. 6: Exerzierende französische Soldaten in Villingen.

„Es wird eine Parade in der Stadt geben. Durch eine Verkündigung wird dies der Bevölkerung

bekannt gegeben und die Bevölkerung eingeladen,“ ihre Dankbarkeit zu zeigen für die Tatsache, dass die Stadt so verschont wird,„ und Fahnen aufzuhängen (französische und blau weiße Stadtflaggen). Villingen sieht dann heute auch festlich aus. Viele Bürger hatten Flaggen und Blumen angebracht und von allen öffentlichen Gebäuden wehen Fahnen und Wimpel. Um 9 Uhr war die Parade zu verfolgen vom Riettor zum Bickentor, 3 Panzer und mehrere Tausend Mann Infanterie zogen vorbei, während aus in den Straßen angebrachten Lautsprechern Marschmusik zu hören war.

Nach der Parade war ein französischer Gottesdienst im Münster, an dem ich auch teilnahm. Das Münster war innen mit französischen Flaggen und Fahnen geziert, selbst der Altar war mit der Trikolore behangen. Ich fand das ein bisschen übertrieben. Schlag halb elf schritt eine Prozession Geistlicher und Chorknaben vom Altar in Richtung Haupteingang, um dort den Militärgouverneur zu erwarten. Bei seiner Ankunft sprach ihn einer der Geistlichen an, wonach die ganze Prozession wieder zum Altar zurückging und der Gouverneur und sein Stab ihre Plätze einnahmen. Dann begann die Messe, aber angesichts der sehr vollen Kirche fühlte ich mich beengt und ging weg.

Um 12 Uhr war ich in der Krone, wo ab heute die Holländer und Belgier, dank der guten Sorge von Floor van Haver essen können. Essensmarken müssen nicht abgegeben werden und die Kosten pro Mahlzeit betragen 60 Pfg. Eine große Verbesserung für uns, aber wo wir es jetzt besser bekommen, kommt bestimmt etwas dazwischen.

Pronk und Floor unsere Vertrauensmänner sind beim Kommandanten gewesen, und es ist ihnen mitgeteilt worden, dass in den kommenden Tagen die Holländer und Belgier in ihre jeweiligen Heimatländer zurückgeführt werden sollen. Auf ihre Frage, ob dies verpflichtend sei, antwortete der Kommandant, dass die Zurückbleibenden als Deserteure und Kollaborateure betrachtet und dementsprechend behandelt würden. Das ist ein unbequemer Bericht, was ich Ilse erzählen muss. Ich glaube nicht, dass es ratsam

ist, wenn ich jetzt noch bleibe, die Warnung ist ernst. Ilse will mit, wenn möglich als meine Frau. Ich muss ihr aber sehr stark davon abraten wegen des schrecklichen Hasses der in Holland gegen alles Deutsche besteht. Hier ist sie sicher und bei guten Menschen, in Holland wird sie vielleicht eingesperrt und schlecht behandelt.

Die Abreise ist bestimmt auf den 22. Mai, den Tag nach Pfingsten. Endlose Besprechungen mit Bürgermeister und Gouverneur, ob man nichts tun kann, dass noch einzelne dableiben. Alles muss weg, ist immer der Ausgang.



Abb. 7: Abfahrt aus Villingen.

Der Gouverneur verspricht uns Autos bis Offenburg, von dort Weiterfahrt mit dem Zug nach Köln, und dass wir in 3 Tagen zu Hause wären. Ilse will bis Köln mitfahren, um so nach Hause zu kommen. Ich rate ihr dringend davon ab, weil in Deutschland, und sicher längs des Rheins, keine Bahnverbindung mehr in Takt ist, und wir sicher über Offenburg nach Strasbourg gehen. Ilse ist sehr tüchtig und hilft mir, soweit sie kann, alles zu regeln. Meine Kiste mit Kleidern, Bücher usw. habe ich auf den Dachboden der Familie Joeckel gestellt, Mühlenstraße 1, ebenso meine Skier.

Ilse ist glücklicherweise gesundheitlich wieder besser. So bricht der letzte Tag unseres Zusammenseins an. Wann werden wir uns wieder vereinigen?

Hier enden die Notizen meines Tagebuchs Villingen.“

## Von Villingen nach Amsterdam

Die Rückreise hat Thijs Jonker nicht als Tagebuch, sondern in einer 29-seitigen Dokumenten- und Fotosammlung mit teilweise nur stichwortartigen Bildunterschriften dokumentiert.

„Am 22. Mai 1945 erfolgte die Abfahrt aus Villingen auf einigen offenen Lastwagen (u. a. von Kienzle) nach Kehl, wo eine Sammelstelle für die Rückführung sein wird. Eine schöne Fahrt durch den Schwarzwald.“

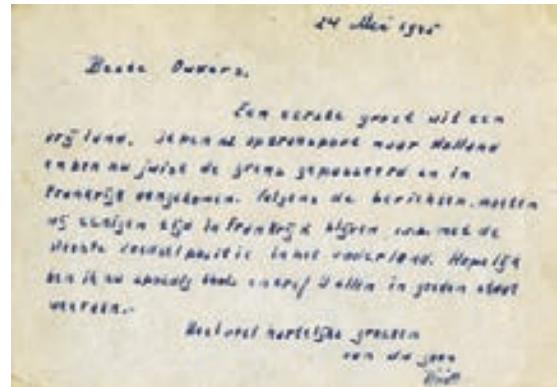


Abb. 8: Erster Bericht nach Hause am 24. Mai 1945.

Am 24. Mai 1945 schreibt er nach Hause: „Liebe Eltern, ein erster Gruß aus einem freien Land. Ich bin auf dem Transport nach Holland. Wir haben gerade die französische Grenze passiert. Berichten zufolge müssen wir einige Zeit hierbleiben wegen der schlechten Ernährungslage im Vaterland. Hoffentlich bin ich nun schnellstens zu Hause und treffe Euch alle bei guter Gesundheit an. Viele herzliche Grüße von Eurem Sohn Thijs.“

In Kehl Umsteigen nach Strasbourg in Luxus-Reisebus. Strasbourg ein großes Zentrum für die Rückführung, viele große Schlafsäle.



Abb. 9: Schlafsaal in Strasbourg.

Am folgenden Morgen mit dem Zug, Güterwagen, nach Mühlhausen. In Strasbourg ärztliche Untersuchung, Geld ausgehändigt, 3 Tage Aufenthalt. Von Mühlhausen aus mit dem Zug nach Paris, endlose Fahrt.



Abb. 10: Der Zug nach Paris.

In Paris untergebracht im Stade de Courbevoie (Olympiastadion). Den Aufenthalt benutzt, um Paris zu besichtigen.



Abb. 11: Besuch des Grabes des unbekanntes Soldaten in Paris.

In Paris 50 Fr. Vorschuss bekommen von der niederländischen Regierung als Taschengeld. Metro war für Rückkehrer umsonst. Durch Verkauf von Zigaretten Geld für kleine Ausgaben verdient. Nach 3 Tagen Paris auf Transport in ein Männerlager in Beaune-le-Rolande südlich von Paris. Das Lager ist in einem ehemaligen deutschen Konzentrationslager untergebracht.



Abb. 12: Lager Beaune-le-Rolande.

Am 21. Juni kommt Thijs Jonker in Tilburg, einer niederländischen Gemeinde in Nord-Brabant an. Am 25. Juni ist er endlich wieder zu Hause in Amsterdam.



Abb. 13: Amsterdam war wegen des Befreiungsfestes festlich geschmückt.

Die „Villinger“ trafen sich dann in Holland an mindestens zwei Festabenden, die im Bild festgehalten wurden.



Abb. 14: Zweiter Festabend der "Villinger" in der Kantine der Venafabrik, darunter Werbedrucksache für Kienzle Fahrtschreiber 1941 (aufklappbar).

Ilse Winner hatte noch keine Aufenthaltsgenehmigung, als am 7. Januar 1948 in Amsterdam die Eheschließung stattfand. Für sie trat eine Schwester von Thijs Jonker als Braut auf (das heißt auf Holländisch „trouwen met de handschoen“). Ilse war aber anonym im Saal anwesend bei ihrer eigenen Hochzeit. Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor.

#### Abbildungsnachweis:

Alle Vorlagen aus SAVS 1.42.62 Nr. 2 und 3.

#### Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Stadtarchiv Villingen-Schwenningen (SAVS) Best. 1.42.62, Nr. 2 und 3.
- <sup>2</sup> Maria Hägle war die Mutter einer Bekannten von Ilse Winner, Inge Hägle. Die Familie wohnte in der „Robert-Wagner-Straße“ 4, heute Großherzog-Karl-Straße.
- <sup>3</sup> Henri Gerard Winkelman (\* 17. August 1876 in Maastricht; † 27. Dezember 1952 in Soesterberg) war ein niederländischer General. Er war 1940 Befehlshaber der niederländischen Streitkräfte und unterzeichnete nach deren Niederlage im deutschen Westfeldzug die Kapitulation. (Wikipedia, 02.03.2022).

#### Bildnachweis:

Alle Abbildungen aus den Tagebüchern.